

Generationen von Thalmässingern begleitet

Sabine Ronge hört im Kindergarten Regenbogen auf – Gesundheit spielt nicht mehr so mit

Von Viola De Geare

Thalmässing – So richtig vorstellen kann man sich das nicht. Ein Regenbogen-Kindergarten ohne Sabine Ronge? Generationen von Thalmässingern sind mit ihr groß geworden. Im Gespräch mit unserer Zeitung schaut sie zurück – auf über 30 Jahre als Erzieherin und Leiterin des Regenbogen-Kindergartens und noch ein bisschen mehr.

Jetzt, mit 63 Jahren, ist an der Spitze des Regenbogen aber erstmal Schluss. „Ich habe meinen Job mit Herz und Leib und Seele gemacht. Aber ich bin dabei auch oft über meine Kräfte gegangen“, sagt sie. „Mir ist bewusst geworden, dass ich etwas für mich machen muss, damit ich noch auf meinen beiden Füßen in die Rente gehen kann“, sagt sie. Für jemanden, der wie Sabine Ronge immer mitten im Geschehen stand, alles andere als ein leichter Schritt.

Sprachrohr und Kämpferin für jüngste Gemeindebürger

In den Jahren verstand sie sich immer auch als Sprachrohr der Kinder und manchmal auch als Kämpferin für einen kindgerechteren Ort. Angenommen sein, das ist etwas, das sie an die Kinder im Regenbogen weitergeben wollte – besonders Kindern, die in Systemen bereits angeeckt waren. „Ich wollte vermitteln, ‚Es ist okay, dass du anders bist.‘ Ich bin es schließlich auch“, sagt sie. „Man muss die Kinder da abholen, wo sie sind, das Kind so nehmen, wie es ist.“ Etwas, das sie auch im stressigen Alltag nicht aus den Augen verlieren wollte. „Kinder brauchen Beziehung, Liebe und Jemanden, der ihnen die Welt erklärt. Woher sollen sie sonst wissen, was richtig und falsch ist?“, fragt sie.

„Kinder wollen mitreden und mitentscheiden. Manchmal muss man aber auch sagen, das geht so nicht. Kompromisse finden, über Themen diskutieren, das fand ich mit den Kindern immer schön.“ Dabei ging es mitunter auch mal ins Philosophische. „Wir haben Memory gespielt. Ein Kind hatte eine Karte mit einem Spiegel-Ei darauf und hat gefragt, warum heißt das eigentlich Spiegel-Ei?“, erzählt sie. Die Frage wäre schnell beantwortet gewesen, aber Ronge ist es ein Anliegen, dass die Kinder Antworten auf Fragen selbst finden. „Es ist unsere Aufgabe als Erzieher, sie dabei zu begleiten. Wir haben erst gemeinsam überlegt und dann ein Spiegel-Ei gebraten, um die Frage zu klären“, erzählt sie schmunzelnd.

Dass der Regenbogen-Kindergarten inzwischen zum siebten Mal als „Haus der kleinen Forscher“ der Stiftung Kinder forschen zertifiziert worden ist, macht sie daher ziemlich stolz. „In diesem Beruf lernt man nie aus“, sagt sie und entdeckte so manches Mal mit den Kindern selbst neue Welten. „Man muss in diesem Beruf immer bereit sein. Neues zu wagen“, sagt sie – und manches Mal auch bereit



Sabine Ronge hat Generationen von Thalmässingern Kindern beim Großwerden begleitet – mit unermüdlichem Engagement. Jetzt will sie bei einer Tasse Tee öfter mal durchschauen.

Foto: Viola De Geare

sein, die Pädagogik stecken zu lassen. „Die Kinder haben früher gern Cowboy und Indianer gespielt und mich auch mal an den Martenpflüß gebunden. Einmal haben sie mit unserem Pflüsch-Wildschwein Schlachten gespielt, weil sie das von zuhause kannten. Das ist als Rollenspiel doch auch einmal okay.“ In der Pädagogik habe sich inzwischen vieles gewandelt. Manches daran findet sie gut, etwa dass „heute die Individualität der Kinder mehr gesehen wird“.

Naturkindergarten-Konzept eine Erfolgsgeschichte

Im Regenbogen gab es immer wieder Neuerungen. „Als wir weniger Kinder hatten, weil die neue Krippe aufgemacht hatte und viele Eltern die Geschwisterkinder gleich nebenan in den

Arche Noah gebracht haben, haben wir überlegt, wie wir uns abheben können. So sind wir im Team auf das Naturkindergarten-Konzept gekommen.“

Eine Idee, hinter der sie auch heute noch voll steht. „Wir haben auf dieser Welt nur begrenzte Ressourcen. Das müssen wir auch unseren Kindern beibringen, so dass auch sie noch auf dieser Welt sein können“, sagt sie. Einmal im Monat geht daher jede Gruppe für drei Tage in den Wald, wo die Kinder in der Natur lernen und spielen. „Sie kommen zwar oft dreckig zurück, aber mit diesen glücklichen Augen“, sagt sie.

Doch auch auf struktureller Ebene standen immer wieder Veränderungen an. „Dadurch, dass das Gebäude der Kirche gehört, war es mit Sanierungen oft schwierig. Ich habe mich viel mit Förderprogrammen befasst

und so konnten wir damals die energetische Sanierung machen“, erinnert sie sich. Eine komplette Inneensanierung des Baus von 1909 aber zog sich und ist erst jetzt auf der Zielgeraden. „Mir ist wichtig, dass bewusst wird, dass die Kitas wichtige Teile der Marktgemeinde sind. Ich glaube, ich war oft eine harte Verhandlungsgegnerin und nicht immer diplomatisch. Aber wenn man mich mit Fakten überzeugt, habe ich kein Problem, mich umzustellen.“

Komplette Inneensanierung erst jetzt auf dem Weg

Als Lobbyarbeiterin für die junge Generation engagierte sie sich auch im Gemeinderat und kandidierte 2014 für die CSU sogar als Bürgermeisterin. „Das war nach der ersten Amtszeit von Georg Kittinger. Er hat viel

Thalmässing – „Für mich war immer klar, dass ich gerne mit Kindern arbeiten würde. Ich habe Anfang der 1980er-Jahre in Jena Lehramt studiert, musste das dann aber familiär bedingt abbrechen“, erzählt Sabine Ronge. Als sie mit ihrem Mann Lothar und den beiden Kindern Stefan und Susanne damals noch im Kindergarten- und Grundschulalter, im Au-

gust 1989 aus der DDR ausreiste, eröffnete sich diese Chance wieder. „Wir sind am 16. August 1989 ausgereist und zuerst bei einer Tante von untergekommen, die in Thalmässing lebte“, erzählt sie. Im Ort fasste die Familie schnell Fuß. „Wir sind hier sehr gut aufgenommen worden“, erinnert sie sich. „Unser Sohn Stefan ist noch ein Jahr in den Kindergarten

gegangen, da kommt man schnell mit anderen Familien in Kontakt.“ Und Sabine Ronge kam auch mit dem evangelischen Pfarrer Ottfried Speil ins Gespräch, der sie auf die Fachakademie für Erzieher in Eichstätt aufmerksam machte. Mit dem Vorpraktikum im Regenbogen-Kindergarten 1990 fing dann alles an. Auch ihr Berufspraktikum absolvierte sie im

Regenbogen – und blieb. Dort wurde sie stellvertretende Kindergartenleitung. 1996 übernahm sie die Leitung komplett. Über Pfarrer Speil fand sie, damals noch ungetauft, auch und fühlt sich in diesem Bekenntnis bis heute zuhause und angenommen. Etwas, das sie immer auch an die Kinder weitergab.

wlg

Sabine Ronges Weg zu den Kindern

HK